

Die neuen Werkstätten für Textilrestaurierung im Schloß Seehof bei Bamberg

Aus der Arbeit der Restaurierungswerkstätten des Landesamtes für Denkmalpflege

Die Bedeutung konservatorischer Fürsorge für das textile Kunstgut im süddeutschen Raum ist erst in den letzten Jahrzehnten erkannt worden. Seither wurden u. a. in Museen mit größeren Textilsammlungen Restaurierungswerkstätten eingerichtet, in denen neben eigenen Objekten auch solche anderer Sammlungen restauriert und betreut wurden.

Aber auch in Domschatzkammern, Pfarrkirchen, Klöstern, Rathäusern, in Burgen und Schlössern befindet sich eine fast unübersehbare Zahl kostbarer Textilien, die zum Teil sogar noch in Gebrauch sind. Sie stehen in enger Beziehung zu Tradition und Brauchtum und sollten aus der Sicht der Denkmalpflege auch möglichst an den jeweiligen Orten verbleiben. Voraussetzung dazu ist jedoch eine pflegliche Behandlung und konservatorische Betreuung. Die Anzahl der Textilien, die dringend einer Behandlung bedürfen, ist unter diesen Umständen im Bereich des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege so groß, daß im Juni 1978 ein Referat für Textilrestaurierung in der Außenstelle Bamberg – Schloß Seehof eingerichtet und mit dem Aufbau einer Werkstatt begonnen wurde. Seit kurzem stehen endlich die zu diesem Zweck ausgebauten neuen Werkstatt-räume in Schloß Seehof zur Verfügung.

Die Einrichtung und Ausstattung der Werkstatt

Möbiliar und Einbauten wurden für die besonderen Arbeitsbedingungen und Arbeitsfolgen in der Textilrestaurierung erarbeitet. Die Grundaufteilung der Werkstatt besteht in einem Trockenbereich im ersten Raum, einem Naßbereich mit Laboreinrichtung im zweiten Raum, einem Nebenraum für die Aufbewahrung von Chemikalien und einem Depotraum für Grabfunde

und andere Objekte, der im nördlichen Bereich des Schlosses liegt und ein gleichmäßig kühles Klima hat.

Die Textilrestaurierung arbeitet mit entmineralisiertem Wasser. Ein Durchlichtmikroskop dient der Faseruntersuchung, der Materialbestimmung und dem Erkennen von Beschädigungen.

Das Operationsmikroskop mit einer 5- bis 20fachen Vergrößerung an einem Stativ ist zur Untersuchung von Schäden, zur Gewebeanalyse und zur Erarbeitung von Herstellungstechniken sowie während feinsten Restaurierungsarbeiten eine unerläßliche Hilfe. Die Fotoausstattung gibt die Voraussetzung, Aufnahmen vor, während und nach der Restaurierung unter gleichen Bedingungen durchzuführen.

Die Aufgaben des Referates Textilrestaurierung

Historische, textile Objekte sind aus organischen Materialien wie Wolle, Leinen, Seide und Baumwolle hergestellt, oft auch im Zusammenhang von Edelmetall Gold und Silber, Pergament und anderen Materialien und sind im Gegensatz zu modernen Textilien äußerst empfindlich gegen Lichteinwirkung, Luftverschmutzung und mechanische Handhabung. Selbst geringfügig beschädigte Objekte sollten so bald wie möglich restauriert und ständig beobachtet werden, weil bei dem gealterten, brüchigen Fasermaterial jeder Schaden sehr rasch stärker fortschreitet und irreversible Schäden hervorruft. Insbesondere bei der Restaurierung von Fahnen und kirchlichen Gewändern, die noch im Gebrauch sind, muß darauf hingewiesen werden, daß diese Objekte nicht "pflegeleicht" im modernen Sinn präpariert werden dürfen. Der historische, künstlerische, wissenschaftliche und materielle Wert eines Stückes wird sonst



Eine der beiden großen Textil-Restaurierungswerkstätten im Schloß Seehof bei Bamberg. An einem modernen Webstuhl erlernt eine junge Praktikantin die handwerkliche Kunst des Webens.

stark herabgesetzt oder unwiederbringlich zerstört, wie es zahlreiche gutgemeinte, aber falsche Reparaturen an Meßkleidern und Fahnen beweisen.

1. Beratung zur Aufbewahrung, Erhaltung und Pflege von Textilien

Schäden vorzubeugen ist besser als sie zu reparieren. Mit wenig Aufwand könnten oft sehr große Schäden vermieden werden, wenn z. B. vor Baumaßnahmen in den Kirchen die fragilen Textilien sachgerecht in staubdichten Kartons verpackt würden. Bei der Einrichtung von Sakristeien oder Schauräumen ist eine Beratung ebenfalls empfehlenswert.

Arbeiten aus diesem Tätigkeitsbereich:

- Domschatz Regensburg

Für die Ausstellung im Domschatzmuseum wurden 8 Kaseln aus dem 18. und 19. Jahrhundert gereinigt, geglättet und lose, schadhafte Stellen gesichert.

- Domschatz Eichstätt

Ornate und Alben des Domschatzes wurden dokumentiert. 4 Alben, 18. Jahrhundert; 1 Albe um 1200; 1 Gremiale, 18. Jahrhundert; 1 Ornat (Stubenbergornat), 18. Jahrhundert wurden restauriert. Die Ausstellung dieser Objekte im Domschatzmuseum wurde aus konservatorischer Sicht beraten.

- Klosterkirche Niederaltaich

Hier wurden von den Ornaten Zustandsberichte und fotografische Aufnahmen angefertigt.

Für die Restaurierung der Kasel des Hl. Gotthard, 11. Jahrhundert, wurde ein Restaurierungskonzept erstellt.

Schreine mit angekleideten Heiligen wurden dokumentiert und in Zusammenarbeit mit einer Textilkrestauratorin gereinigt.

- Studienkirche Dillingen
Sehr kostbare Meßgewänder aus dem 18. Jahrhundert wurden aufgenommen und dokumentiert. Zur Erhaltung, Aufbewahrung und Benützung wurde eine Beratung durchgeführt.
- Karmelitenkirche Bad Neustadt a. d. Saale
Für 4 Antependien, 18. Jahrhundert und die Gewänder einer Marienfigur mit Christkind, wurden Restaurierungskonzepte erstellt, die Antependien in der Textilrestaurierungswerkstatt restauriert. In Zusammenarbeit mit einem Schreiner konnten die Objekte staubsicher verglast wieder an den Altären angebracht werden.
- Historischer Verein Bamberg
Die 140 textile Objekte umfassende kleine Sammlung, welche völlig unzulänglich untergebracht war, wurde inventarisiert, fotografisch und konservatorisch betreut.
- Klosterkirche Polling
Hier wurden Gutachten zur Restaurierung der Reliquienschreine erstellt, außerdem Levitengewänder, Kaseln (18. Jahrhundert) und Kirchenfahnen aus dem 19. Jahrhundert dokumentiert.

2. Konservierung und Restaurierung textiler Objekte

Die Konservierung und Restaurierung eines textilen Objektes besteht meistens aus folgenden Arbeitsgängen:

Zustandsaufnahme in schriftlicher, fotografischer und zeichnerischer Form.

Untersuchungen und Analysen von: Grundmaterial, den Farbstoffen, früheren Reparaturen, den Beschädigungen, der Verschmutzung, Ergänzungen.

Untersuchung zur technischen Herstellung: Gewebebindung, Stickerei- und Nähtechnik, Erkennung von bedruckten, gemalten, aufgeleimten Flächen u. a. m.

Zusammenfassung von historischen, kunsthistorischen und naturwissenschaftlichen Untersuchungsergebnissen.

Sicherungsarbeiten zur Reinigung, Trocken- und Naßreinigung.

Vorbereitung und Färben des Restaurierungsmaterials.

Stützen und Festigen der originalen Substanz durch Unterlegen von neuem, dem alten Material und alten Farbton angepaßten Geweben. Festigen mit haarfeinen Seidenfäden und feinsten englischen Nadeln oder chirurgischen Rundnadeln, mit elastischen Spannstichen.

Aufbringen auf stützende Ständer oder Bügel, Anfertigung von Schutzhüllen und Unterbringung in staubdichten Schränken oder Glasvitrinen (ohne Tageslicht!), bei kleineren Objekten Lagerhaltung in säurefreien Kartons.

Erstellung eines Restaurierungsprotokolls mit fotografischen Aufnahmen, vor, während und nach der Restaurierung, Beschreibung der Arbeitsgänge; genaue Angaben des Restaurierungsmaterials, der technischen Analysen, Begründung der angewandten Restaurierungsmethode, genaue Angaben zur Abnahme von groben, schädigenden Reparaturen und von nicht dazugehörenden, verfälschenden Teilen.

Arbeiten aus diesem Bereich:

Folgende wichtige Objekte wurden mit Unterstützung des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege von H. Herrmann, der leitenden Restauratorin der Textilrestaurierungswerkstatt, in den letzten zehn Jahren restauriert (Datierung der Stücke durch Frau Dr. Leonie von Wilckens, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg):

- Evang.-Luth. Pfarrkirche in Kalchreuth: 1 Bildteppich von 1450, Nürnberger Wirkerei mit der Darstellung der Madonna im Strahlenkranz.

An dem Wandteppich wurden grobe Restaurierungen herausgenommen und nach einer Naßreinigung die Fehlstellen restauriert.

1 Rücklaken: Stickerei, Seide auf Wollgewebe von 1480. Nach einer ausführlichen Dokumentation der Überstickungen wurde die Stickerei naß gereinigt, gestützt und konserviert.

Siehe Jahrbuch der Bayerischen Denkmalpflege, Bd. 30, 1975/76, S. 138-154, Leonie von Wilckens - H. Herrmann,



Karlstadt: Schützenfahne vor der Restaurierung

Der spätgotische gestickte Behang in der Pfarrkirche von Kalchreuth.

Beide Stücke konnten 1981 nach der Restaurierung der Kirche und Trockenlegung der Rückwand, hinter Glas in Vitrinenkästen wieder im Kirchenraum aufgehängt werden. Der Zustand der Objekte wird von der Textilrestaurierung des Amtes regelmäßig untersucht.

– Domschatz Eichstätt

Das Rationale des Bischofs Johann von Eich von 1460 mit reicher Perlenstickerei, wurde umfassend restauriert.

Siehe Jahrbuch der Bayerischen Denkmalpflege, Bd. 30, 1975/76, S. 119–137, H. Herrmann, Die Restaurierung des Eichstätter Rationales.

Die sog. Kasel des Hl. Willibald von 1200, aus einem gelben, ungemusterten Seidensamtgewebe, mit breitem Besatz einer byzantinischen Gold- und Perlenstickerei, wurde restauriert. Beide Objekte sind auf speziell den Maßen ent-

sprechend angefertigten Plexiglasständern im Diözesanmuseum ausgestellt.

– Domschatz Regensburg

Die sog. Kasel des Hl. Wolfgang aus der Zeit um 1050, befand sich in einem sehr fragilen Zustand. Stellenweise waren durch eine Kleberestaurierung ganze Partien total verhärtet und brüchig. Die Kasel wurde umfassend konserviert und restauriert.

– St. Emmeram in Regensburg

Die sog. Mitra des Hl. Wolfgang, 13.–14. Jahrhundert, ist reich besetzt mit Schmuckteilen und Goldborten und auf beschrifteten Pergamenteinlagen gearbeitet. Die Restaurierung umfaßte Reinigungs- und Sicherungsmaßnahmen, außerdem die Erarbeitung eines genau nach den Maßen angefertigten Plexiglasständers.

Siehe Jahrbuch der Bayerischen Denkmalpflege, Bd. 32, 1978, S. 73, H. Herr-



Augsburg: Domschatz, Levitengewand nach der Restaurierung

mann. Die Restaurierung der Mitra des Hl. Wolfgang aus St. Emeram in Regensburg.

3. Bergungen, Dokumentation von Grabfunden

Bei Kirchengrabungen kann die Untersuchung von textilen Funden eine wichtige Datierungshilfe geben. Wichtige frühe Objekte können geborgen, untersucht und konserviert werden.

Arbeiten aus diesem Tätigkeitsbereich:

– Augsburger Dom

Bei der Umbettung der Bestattungen aus dem 18. Jahrhundert wurde eine Dokumentation der noch erhaltenen Kleidung gemacht und von wenigen Stücken Proben entnommen.

– Evang.-Luth. Pfarrkirche in Möhrendorf

Bei der Verlegung einer Bodenheizung wurden Bestattungen mit Resten von Kleidung gefunden. Sie konnte ins 17. und 18. Jahrhundert datiert werden.

St. Gangolf in Bamberg

Bei der Verlegung der Fußbodenheizung wurden Bestattungen gefunden: Ein Männergrab aus dem 17. Jahrhundert mit weltlicher Kleidung und eine Bestattung mit einer Samtkasol aus dem 16. Jahrhundert.

– Markgrafengruft in Ansbach

Bei der Restaurierung der Zinnsärge wurde ein genau datierbares, sehr gut erhaltenes Kleid der Markgräfin Johanna Elisabetha von 1680 gefunden. Es konnte geborgen werden und soll in nächster Zeit restauriert werden.

Aus dem Zinnsarkophag des Fürsten Albrecht Ernst, gest. 1674, wurde eine Sargdecke mit Goldstickerei geborgen und restauriert. Die gut erhaltenen Stücke sollen in der Gruft in einer Vitrine ausgestellt werden.

– Evang.-Luth. Pfarrkirche in Kalbentenberg

Aus der Rietergruft wurden sehr gut



Eichstätt: Rationale, vergrößerter Ausschnitt der Stickerei

erhaltene Kleider aus der Zeit um 1700 geborgen. Sie sollen restauriert werden und in einem Nebenraum der Kirche ausgestellt werden.

Diese Gewänder wurden nach Beratung mit Kostümforschern geborgen, da es aus dieser Zeit so gut wie keine erhaltenen Stücke gibt.

4. Weitere Arbeiten der Textilwerkstätten des Landesamtes:

In Schloß Seehof wurden für die ehemaligen fürstbischöflichen Prunkräume Stofftapeten nach Originalfragmenten rekonstruiert und nachgedruckt.

Grabfunde aus Freising, Ansbach, Augsburg, Bamberg, Kalbensteinberg und Möhrendorf wurden geborgen und zum Teil schon bearbeitet.

Aus dem Augsburger Dom, St. Severin in Passau, dem Bamberger Dom, der Wallfahrtskirche in Retzbach, der Pfarrkirche von Neustadt a. M., wurden Reliquienstoffe untersucht und konservierende Maßnahmen durchgeführt. Für die wissenschaftliche Bearbeitung wurden technische Analysen gemacht, die für die Datierung der Gewebe wichtiges aussagen.

Kostbare Ornate des 18. Jahrhunderts aus den Domschätzen Regensburg, Eichstätt und Augsburg wurden konserviert und restauriert.

In Neuburg a. d. Donau wurden Sicherungsarbeiten an den Paramenten aus dem Ursulinenfonds durchgeführt.

Eine umfassende Dokumentation wurde zur Restaurierung der Ledertapeten aus dem 17. Jahrhundert, in Schloß Arnstorf gemacht.

In Zusammenarbeit mit der Amtswerkstatt wurden die Thoravorhänge der Synagoge Augsburg restauriert, außerdem

eine Fahne der Kirchenmalerinnung Bamberg

eine Fahne der "Fünf Wunden Bruderschaft" Bamberg, St. Gangolfskirche

ein Chormantel aus der Kath. Pfarrkirche Krün.

Als nächste große Restaurierungsarbei-

ten, die zum Teil schon in Arbeit sind, wären folgende Objekte zu nennen:

Die sog. Kasel des Heiligen Wolfgang aus St. Emmeram in Regensburg aus dem 11.-12. Jahrhundert.

Die Kasel des Hl. Gotthard aus Niederaltaich aus dem 11. Jahrhundert.

Acht Lederantependien aus der Pfarrkirche in Kaisheim.

Das Gewand der Markgräfin Johanna Elisabetha von 1680 aus der Ansbacher Markgrafengruft

Restaurierung von Ornaten und Antependien aus verschiedenen Orten, Fahnenrestaurierungen, Untersuchungen und Konservierung von Grabfunden und vieles andere.

5. Bestandsaufnahme von Textilien

Es wurde begonnen, die in Bayern vorhandenen wertvollen Objekte aus textilen Materialien karteimäßig zu erfassen. Diese Maßnahme kann einen Überblick über den Zustand der wertvollsten Stücke vermitteln. Ebenso ist die Kartei nützlich für die Ermittlung alter Werkstätten und Zentren. Sie kann auch bei der Aufklärung von Kirchendiebstählen helfen.

6. Ausbildung

Um den vielfältigen Aufgaben nachzukommen, ist es dringend erforderlich, geeignete Fachkräfte auszubilden. Zur Zeit erhalten zwei Praktikantinnen in der Textilwerkstatt des Landesamtes eine dreijährige Fortbildung. Mittlere Reife und eine abgeschlossene handwerkliche Ausbildung in einem Textilberuf sind die Voraussetzung. Ein einheitliches Berufsbild für Restauratoren mit staatlichem Abschluß wird zur Zeit noch in den verschiedenen Fachverbänden erarbeitet.

Hannelore Herrmann, Werkstätte für Textilrestaurierung, Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Außenstelle Schloß Seehof über 8600 Bamberg.

Aus: Denkmalpflege Informationen, Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, 8000 München, Pfisterstraße 1, Telefon 089/21141, Ausgabe B / 14. Dezember 1982

Ein Luther-Denkmal

Die Welt hat Luther ausreichend gefeiert. Deutsche Städte, in denen Ereignisse seines Lebens sich abspielten, haben ihm besondere Gedenktage gewidmet. Weißenburg in Mittelfranken aber hat ihm ein Denkmal gesetzt. Die Zeit vergeht, doch das Erz bleibt bestehen. Es wäre weiter kein Aufsehen zu machen, wenn da nicht ein Bildwerk aufgestellt worden wäre, das nicht nur örtliche, sondern auch allgemeine Anerkennung verdiente. Ein großzügiger Mäzen erklärte sich bereit, die Kosten zu übernehmen, und ein passender Bildhauer wurde gefunden. Er hatte schon für die Stadt gearbeitet und außerdem in ihr die Schule besucht. So konnte er fast als Einheimischer gelten. Diese Tatsache bringt aber auch Schwierigkeiten mit sich. Das Künstlerische tritt hinter anderen Überlegungen zurück. Man kennt sich und hat sich doch auseinander gelebt. Der Künstler ist schon bürgerlich schwer einzuordnen, noch schwerer nach seinem künstlerischen Rang. Solche Einschätzung ist kaum möglich, weil dazu meistens das sichere Gefühl des künstlerischen Wertes fehlt. Niemand ist zu tadeln, nur sollte man seine Grenzen kennen und sich nicht überfordern lassen. Bescheidenheit darf nicht als Untugend gelten. Dazu kommt noch, daß wir seit dem deutschen Sündenfall von 1933 auch unsere Unschuld im Beurteilen von Kunstwerken verloren haben. Es ist an den Künstlern, uns wieder eine ehrliche Kunst zu schaffen, die nicht erst langatmiger Wortschwälle bedarf, um sie zu erklären. Zu den Künstlern, deren Aussage das Werk selbst und nicht das Darüberreden ist, gehört Martin Mayer, der Schöpfer des Weißenburger Luther-Denkmal. In seinen Arbeiten verbindet sich Erdhaftes mit Geistigem, und zwar auf eine stille, geheimnisvolle Weise, die sich nicht vordergründig aufdrängt. Unter diesen Voraussetzungen war die Begegnung mit Luther und in deren Folge der Auftrag, ihn in einem Bildwerk zu gestalten, geradezu fällig. Eifer und Freude

kamen der Schöpferkraft zugute, so daß ein reifes und vollgültiges Denkmal entstand, das nicht nur dieser einen Stadt zur Ehre gereicht, sondern auch einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden mußte.

Man muß wissen, welchen Blickpunkt und damit auch Standort der Bildhauer sich dachte, von dem aus seine Statue betrachtet werden sollte, um überhaupt mit ihrer Würdigung beginnen zu können. Landläufig stellt man sich ein Denkmal hoch auf einem Sockel in der Mitte eines Platzes oder gegen einen besonders zubereiteten Hintergrund vor. Der Dargestellte sollte so in seiner außergewöhnlichen Größe alles überragen. Wir sind inzwischen etwas freier und unbefangener im Verkehr mit Berühmtheiten geworden, dadurch aber auch ihnen näher und mit ihnen vertrauter. Martin Mayer will, daß man auf seinen Luther zugeht, daß man ihm begegnet, daß man sich von ihm ansprechen läßt, daß man immer wieder aufs neue zu ihm zurückkehrt. Deshalb wünschte er ihn sich zu ebener Erde am südlichen Haupteingang der Andreaskirche, vor dem ein kleiner, gut umbauter Platz liegt. Wer sich der Mühe unterzieht, das scheinbar Ungewöhnliche dieses Standortes zu verstehen, der wird zugeben, daß die Absicht der Begegnung annehmbar und völlig zeitgemäß ist. Gerade Luther, der fest auf dem Boden stand, verlangt, daß man auf ihn hört und mit ihm ein Gespräch führt, wenn er aber auf eine höhere Plattform entrückt wird, bleibt er fern und versteinert, obwohl er in Bronze gegossen ist. Leider konnte die gewünschte Aufstellung des Bildwerkes noch nicht verwirklicht werden. Man wich zum kaum benützten Westportal aus, wo man sich mit der Andeutung der ursprünglich vorgesehenen Aufstellung begnügte. Die beabsichtigte Begegnung findet kaum statt. Außerdem fehlt die Einbindung in den geschlossenen Platz. Die Figur steht ziemlich verloren da und verlangt deshalb um so eindringlicher nach dem ihr gebührenden Standort. Es ist zu